

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 93 (1967)  
**Heft:** 49

**Artikel:** Mit dem Vorschlaghammer  
**Autor:** Scapa, Ted  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507310>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# MIT DEM GESCHENK- VORSCHLAGHAMMER



An sich wäre sie ja so einfach, die Sache.

Wie zu allen guten Dingen, braucht es auch beim Schenken nur drei: 1) Einen, der schenken will. 2) Ein Geschenk. 3) Einen, der es bekommen soll. Früher war das meistens so, und in der Theorie stimmt es auch heute noch. Weil uns aber die Praxis des laufenden Fortschritts immer mehr und komplizierter serviert, als es bisher gegessen wurde, trat in den Dreiklang als quasi Summton der Geschenkvorschlagnagel.

Was als stiller Wunsch irgendwie zu erspüren oder zu erlauschen wäre, das wird von lauten Geschenkvorschlagnageln übertönt. Und die stammen, wohlverstanden, gar nicht von dem, der ein Geschenk erwarten darf; die kommen von lieben Außenstehenden, die uns ein Geschenk andrehen möchten. Beileibe nicht etwa geschenkt, natürlich verkauft. Wo die Phantasie und der Spürsinn des Schenkenden nicht ausreichen, da stellt sich ebenso bereitwillig wie rechtzeitig (in allen Preislagen) der Geschenkvorschlagnagel als Retter in der Not und Helfer aus der Patsche ein.

Nur in den seltensten Fällen ent-

spricht der Geschenkvorschlagnagel auch dem Wunsch. «Libes Chrischkind, wen du Mir auch öbis schenken wilt, ich häte gern ein Drotinett. Mit so dicken Pnö!» Mit wackeligen Buchstaben aufs Papier gebracht und behutsam vors Fenster gelegt, ist das Geschenkvorschlagnagel in reiner Form, herzförmig sozusagen, weil identisch mit einem Herzenswunsch.

Heute aber, wo je länger je mehr Leute alles haben und selber nicht wissen, was sie noch wollen? Da müssen, damit nicht kurzerhand aufs Schenken verzichtet wird, mit Nachdruck die Geschenk- (lies: Kauf-)Vorschläge gemacht werden. Und wäre es mit dem Vorschlaghammer, einem Instrument, mit dem den Zögernden eingebläut wird: Dies und das sollst du schenken!

Dabei geht zwar die Freiwilligkeit flöten, die erst aus dem Geschenk ein Geschenk macht. Denn ein Geschenk, das man machen muß, ist ja kein Geschenk mehr, sondern eine Abgabe. Oder hat schon jemand die Steuern als Geschenk empfunden, außer dem Staat, dem sie mit schönster Regelmäßigkeit in den Schoß fallen? Auch da fehlt übrigens nicht der Vorschlaghammer: Die Steuerpflicht! *pin*